31. Jahrgang. Mittwoch, 29. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16947. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888

Telegramme der Danziger Zeitung.

San Remo, 28. Februar, Abends 11 Uhr. (W. T.) Der **Kronprinz** verbrachte den heutigen Tag ziemlich gut, blieb aber im Zimmer; das Athmen ist leicht, der Auswurf unverändert.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. Februar.

Der Bericht der Identitäts-Commission.

Der Bericht der Reichstags-Commission über den Antrag Ampach ist soeben im Reichstage erschienen. Es wird uns aus demselben mitgetheilt:

Bei den Freunden des Antrags in der Commission herrschte die Ansicht vor, daß dem inländischen Getreide die nothwendigen Absatzwege wieder eröffnet werden müßten, daß dieses Ziel nur dann erreicht werden könnte, wenn das ausgeführte Quantum durch zollfrei einführbares zu ersetzen wäre und ein vom Identitätsnachweise befreiter Getreideexporthandel nicht nur die Hafen- und Handelsplätze vor Rückgang bewahren, sondern auch der deutschen Landwirthschaft eine Stütze gewähren würde. Es wurde von den Freunden auf den Rückgang des Exports von inländischem Getreide hingewiesen, die Unmöglichkeit des vom Zoll nicht erreichten Ausgangs der Auslands- gegen Inlandswaare trage die Schuld am Rückgang des Exports. Zweitens seien auch im Inlande die Absatzverhältnisse für Getreide verschoben worden, die Getreide mehr producirenden als consumirenden Gegenden müßten ihren Ueberschuß, den sie nicht ins Ausland absetzen könnten, nach dem Westen und Südwesten Deutschlands dirigiren. Diese weniger producirenden als consumirenden Gegenden bedürften Getreide anderer Qualität. Der Osten Deutschlands müsse Getreide unter dem Werthe anbieten, den für dasselbe das Ausland gezahlt haben würde. Ohne selbst einen höheren Preis zu erzielen, verderbe der Landwirth des Ostens den Landwirthen im Westen und Süden den Preis, der Lokalgetreidehandel innerhalb Deutschlands verschwinde. Der Mehlexport habe auf die Verwendung auswärtigen Getreides hingedrängt, das inländische Rohmaterial sei um den ganzen oder einen Theil des Zolles zu theuer. Ferner wurde für den Antrag ins Feld geführt der Abstand, in welchem die Getreidepreise auf den Absatzmärkten des Südwestens und des Nordostens von einander stehen. Die Landwirthschaft des Nordostens sei durch die Folgen der Getreidezoll-Gesetzgebung relativ ungünstiger als die Mitteldeutschlands und des Südwestens gestellt. Abhilfe könne nur die Ermäßigung der Eisenbahnfracht für Getreide vom Osten nach dem Westen oder die Wiedereröffnung der alten Absatzwege über See gewähren.

Von den Gegnern des Antrags wurde die Richtigkeit der aus den vorgebrachten Thatsachen gezogenen Schlußfolgerungen angezweifelt, die Gefahr nach den verschiedensten Richtungen angedeutet. Von vornherein wurde der Antrag als verfrüht bezeichnet, man müsse erst die Wirkung des neuen Getreidezolles abwarten, die im Augenblick notirten Preisstände berechtigen zu keinen Schlußfolgerungen. Sodann wurde noch die Notorietät einiger Thatsachen bemängelt und gemeint, es fehlten die Zahlen über die Ein- und Ausfuhr aus den Ostseehäfen vor und nach Einführung bezw. Erhöhung der Zölle, es sei nicht zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Preisdifferenz zwischen dem Osten und Westen eine geringere als jetzt gewesen sei. Die natürlichen Verhältnisse des Bodens und die Entfernungen der Gebiete größerer Consumtion von den Gebieten größerer Production könnten für die Verschiedenheit der Preisbildung verantwortlich gemacht werden. Solche Verschiedenheiten einebnen zu wollen, heiße Unmögliches verlangen. Es sei falsch, in einem Lande, das von einem nothwendigen Lebensmittel mehr importire als exportire, die Zunahme des Exports zu fördern. Um der für den Nordosten erhofften Preissteigerung willen wurde von anderer Seite die Befürchtung ausgesprochen, daß die süddeutsche Landwirthschaft ein Sinken des Preises der Producte erfahren werde. Da die Befürchtungen der süddeutschen Landwirthschaft sich an die Herstellung eines künstlichen Imports als Folge der aus dem Export entstehenden Einfuhrvollmachten knüpfte, so nahm die Schätzung des Umfanges, in welchem das System der Einfuhrvollmachten Platz griffe, in der Discussion einen breiten Raum ein. Die Freunde des Antrages erklärten die Befürchtungen für unzutreffend, daß ein künstlicher Export groß gezogen, eine Menge von Einfuhrvollmachten dem Importeur entgegengebracht, die Einfuhr um einen Theil des Zolles verbilligt würde. Als bedenkliche Seiten des Systems der Einfuhrvollmachten wurde angeführt, dem Getreidebau werde eine Exportprämie verschafft, das Ausland zu Gegenmaßregeln gereizt, der Ernährungsstand der heimischen Bevölkerung geschädigt, der Reichs- bezw. Staatskasse entgehe eine erhebliche Einnahme an Zöllen und Eisenbahnfrachten, die Zuwendung eines Vortheils an die Eigenthümer der großen Vorräthe, welche zum Schlusse der Herrschaft des alten Zolls hereingebracht seien, und die Gefahr, bei geringen Vorräthen vom Kriege überrascht zu werden.

Die Identitätsfrage soll, wie in unseren heutigen Morgentelegrammen schon gemeldet ist, Freitag auf die Tagesordnung des Plenums kommen. Aber auch heute noch kann Niemand berechnen, wie die Abstimmung ausfallen wird; dies läßt sich jetzt noch weniger übersehen, wie früher, weil bei dem unwiderstehlichen Feriendrange, der sich des Reichstags bemächtigt hat, die Zusammensetzung rein von Zufällen abhängen kann. Der Reichstag ist eben, wie die letzten Tage bewiesen haben, bereits jetzt in voller Auflösung begriffen. Möglich ist es allerdings, daß in den nächsten Tagen noch ein beschlußfähiges Haus zu Stande kommt. Zu thun giebt es außer der Identitätsfrage noch genug, wenn mit dem vorhandenen Material einigermaßen aufgeräumt werden soll.

Der Papst und die Centrumsanträge.

Die Einbringung des Antrags des Abg. Windthorst betreffend die Rechte der kirchlichen Behörden gegenüber der Volksschule ist hie und da dahin interpretirt worden, als ob der Antrag im Abgeordnetenhause erst eingebracht worden sei, nachdem bezügliche Verhandlungen der Curie und der Regierung resultatlos geblieben seien; mit anderen Worten, daß Windthorst und das Centrum in diesem Falle, wie so oft schon, im Auftrage der Curie vorgegangen seien. In Centrumskreisen wird, wie unser Berliner ⚓-Correspondent mittheilt, dieser Auffassung mit größter Bestimmtheit entgegengetreten und — was übrigens nicht schwer zu glauben ist — versichert, Herr Dr. Windthorst habe den Antrag ganz unabhängig eingebracht. Auf der anderen Seite freilich ist der Centrumsführer seiner Sache wohl insofern sicher, als er eine Desavouirung seitens der Curie nicht zu fürchten hat. Das beweist schon die Ansprache, welche der Papst gestern beim Empfange der deutschen Pilger an dieselben gerichtet hat.

Was die Stellung der Regierung zu den Centrumsanträgen betrifft, so schreibt unser Berliner △-Correspondent: „Es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung sich diesen Anträgen gegenüber zustimmend verhalten wird. Wir hören vielmehr, daß sie entschlossen sei, denselben sehr entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen."

Das bairische Wahlrecht.

Die bairische Abgeordnetenkammer setzte gestern die Berathung der Petition der Würzburger Wahlmänner des Centrums auf Abänderung des Wahlgesetzes fort. Seitens der clericalen Redner wurde auf die Mängel der Wahlkreiseintheilung hingewiesen. Evora (Demokrat) beantragte Einführung der directen geheimen Wahl, Herstellung von Wahlkreisen für je einen Abgeordneten und Abschaffung des Verfassungseides. Der Minister des Innern sprach gegen die vorgeschlagenen hohen Geldstrafen für Wahlmänner, die sich nicht an der Wahl betheiligen. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung mit 73 gegen 64 Stimmen der Antrag des Ausschusses angenommen, die Würzburger Petition auf Abänderung oder Ergänzung des Landtagswahlgesetzes der Regierung zur Erwägung zuzustellen.

Die Action gegen den Coburger.

In Wiener diplomatischen Kreisen gilt, wie man der „Köln. Ztg." meldet, der Schritt Rußlands in Konstantinopel als ein Verzicht auf die Mitwirkung Oesterreichs, Englands und Italiens. Da in Wien jede Mittheilung Rußlands fehlt, erklären die maßgebenden Kreise, man müsse erst abwarten, ob und was das Petersburger Cabinet bezüglich des Ersuchens dieser Mächte um gewisse weitere Erläuterungen seiner Absichten antworten werde.

Eine Meldung der „Times" besagt, daß England und Italien volle Aufschlüsse als Oesterreich von Rußland verlangt und erhalten hätten. Rußland habe zu verstehen gegeben, es würde niemals einen römischen Katholiken als Fürsten von Bulgarien billigen. Da aber ein protestantischer Candidat vorläufig gar nicht in Aussicht kommt, so wäre die Absicht Rußlands, à tout prix einen in voller Abhängigkeit von Rußland befindlichen orthodoxen Thronanwärter nach Bulgarien zu bringen, ziemlich klar.

Der „Standard", das Hauptorgan der englischen Conservativen, wirft die Frage auf, **weshalb eigentlich die Mächte einstimmig die Bulgaren opfern sollten**, und meint: „Am Ende dürfen wir uns doch der Thatsache nicht verschließen, daß Rußland nicht sowohl die Entthronung des Fürsten Ferdinand, sondern die Unterjochung der Bulgaren wünscht. Ist dieses nicht der Fall, so kann Rußland ja leicht befriedigende Garantien über diesen Punkt geben, Garantien, welche die Mächte fordern können, wenn sie Rußland bei der Vertreibung des Fürsten Ferdinand helfen sollen. Dieselben Verhandlungen, welche mit der Vertreibung des Fürsten Ferdinand enden sollen, müssen mit der Einigung über seinen Nachfolger beginnen, und ehe er von Sofia abreist, muß festgestellt werden, ob die Bulgaren den Nachfolger auch wählen, ob der Sultan ihn anerkennt und er allen Mächten, mit Einschluß Rußlands, genehm ist. Ohne diese Vorbedingungen wird Rußland nur zum Vorgehen ermuthigt, so daß es später nur die Wahl hat, zurückzugehen oder Europa in einen Krieg zu stürzen. Man sagt, daß Oesterreich zu einigen Concessionen bereit ist; aber zu welchen, das möchten wir wissen. Will Oesterreich einen russischen Satrapen in Sofia eingesetzt, einen russischen Günstling als bulgarischen Kriegsminister und das Land unter der Leitung des Zaren sehen? Wir glauben das nicht. Oder wird sich der Zar mit weniger zufrieden geben? Auch dieses glauben wir nicht. Ist dem aber so, warum den Fürsten Ferdinand stören? Die Wahrheit ist, daß Fürst Ferdinand nur ein Schachstein in dem großen, von den wirklichen Kämpfern geführten Spiele ist. Soll Rußland die Ansicht Europas außer Acht lassen, die Bulgaren vernichten und ein weiteres Stück Wegs Konstantinopel näher gelangen? So versteckt Rußland auch handeln mag, so ist dieses doch die zu beantwortende Frage."

Rumänien und die Tripelallianz.

Ein Bukarester Brief der „Pol. Corr." in Wien behauptet, ein Eintritt Rumäniens in die Tripelallianz habe nicht stattgefunden. Das schließe jedoch nicht aus, „daß Rumänien, soweit dies innerhalb seines eigenen Machtbereiches gelegen ist, die friedlichen Absichten der mitteleuropäischen Großmächte unter der Bedingung zu unterstützen sich bereit erklärte, daß hieraus für die Neutralität des Landes und die Unverletzlichkeit seiner Grenzen kein Nachtheil erwächst". Diese Bereitwilligkeit hat, fährt die Correspondenz fort, Rumänien in den beiden letzten Jahren durch die That bewiesen. Von Rumänien zu verlangen, daß es sich erkläre, welche Stellung es im Falle eines großen europäischen Conflicts einzunehmen gedenke, ist insofern aussichtsloses Beginnen, als Rumänien ganz und gar keine Ursache hat, durch eine solche, eine principielle Parteinahme bedingende Erklärung das Hauptziel seiner Politik, seine Neutralität nämlich, in Frage zu stellen. Die „Politik der freien Hand", von welcher in officiösen rumänischen Kundgebungen die Rede ist, besagt aber nicht etwa eine Politik des Abwartens, um sich, je nach Umständen, auf die Seite des Siegers schlagen zu können, sondern eine Politik der Ungebundenheit, um das Interesse und Selbstbestimmungsrecht Rumäniens jedem Staate gegenüber zu wahren, von welchem dasselbe gefährdet werden könnte. Da seitens Oesterreich-Ungarns selbst für den hoffentlich nicht eintretenden Kriegsfall keine Veranlassung vorliegt, Rumänien aus seiner Neutralität herauszudrängen, diese Neutralität vielmehr den ganzen an Rumänien grenzenden Gebietstheilen der habsburgischen Monarchie zu gute käme, so hat die Presse Oesterreich-Ungarns auch gar keinen Grund, die Neutralitäts-Bestrebungen Rumäniens als einen für den Conflictsfall unhaltbaren Standpunkt zu bezeichnen. Genug daran, daß **diese Neutralität sich niemals gegen Oesterreich-Ungarn kehren kann und wird**, und daß daher gerade das neutrale Rumänien auch ohne einen förmlichen Eintritt in die mitteleuropäische Friedensliga vollkommen in den Rahmen der von dieser Liga angestrebten Politik hineinpaßt."

Ob diese angeblich von „beachtenswerther Seite" kommende Darstellung ganz richtig ist, muß dahingestellt bleiben. Bisher glaubten wir, namentlich gestützt auf den Satz in Fürst Bismarcks neulicher Reichstagsrede, wo er von „ähnlichen Verabredungen mit weiteren Regierungen" sprach, zu der Annahme berechtigt zu sein, daß Rumänien in erster Linie zu denjenigen Staaten gehöre, die zu dem Bunde der Mittelmächte in ein ähnliches Verhältniß getreten seien, wie das der Mittelmächte selbst ist. Immerhin aber ist auch in der obigen Kundgebung unzweideutig genug betont, daß Rumäniens Sympathien entschieden und ungetheilt auf Seiten der Friedenspolitik der Tripelallianz sind.

Neue russische Zollmaßregel.

Zu den wenigen Waaren, welche wir z. Z. noch in einigermaßen nennenswerthem Umfange nach Rußland importiren, gehören Farbstoffe und Farben. Es kann daher bei der in Rußland vorherrschenden Stimmung nicht Wunder nehmen, daß man, wie verlautet, im russischen Finanzministerium zur Zeit mit Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Erhöhung des Zolles auf Farben und Farbstoffe, beschäftigt ist.

In der französischen Deputirtenkammer

richtete gestern, wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, der Deputirte Fauconnerie eine Anfrage an die Regierung wegen der durch den Fabrikanten und Deputirten Dorian erfolgten Verabfolgung von Geschossen neuer Construction an England. Der Marineminister erwiederte, die früheren Minister hätten zu der Verabfolgung dieser Geschosse an England die Genehmigung ertheilt, es seien aber Maßnahmen getroffen, um die Staatslieferanten an dem Bekanntwerdenlassen der Geheimnisse der Fabrikation dieser Geschosse zu verhindern. Der Deputirte Dorian constatirte, daß der Handel mit Waffen frei sei und daß mehrere Waffenfabriken im Auslande Filialen errichtet hätten. Die Kammer nahm schließlich eine vom Deputirten Fauconnerie vorgeschlagene Tagesordnung an, welche besagt, die Kammer nehme Akt von den Erklärungen des Marineministers und ersuche denselben, zur Verhinderung des Bekanntwerdens der französischen Fabrikationsart die fürsorglichen Bestimmungen in den Kauf- und Submissionsbedingungen mit aller Strenge zur Anwendung zu bringen.

Der französisch-italienische Handelsvertrag.

Wie der „Agenzia Stefani" aus Paris gemelde wird, begab sich der Botschafter Menabrea vorgestern Abend zu dem Minister des Auswärtigen, Flourens, um ihn über die Gründe der Meinungsänderung der französischen Regierung bezüglich der Fortsetzung der Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages zu befragen. Der Minister erklärte, daß er es nach der Debatte im französischen Senate für unmöglich halte, Italien neue Concessionen zu machen. Menabrea betonte dringend den Wunsch, daß man zur Vermeidung eines Tarifkrieges neue Schritte unternehme, um ein Einverständniß zu erzielen. Flourens willigte ein, gab dem Botschafter den Rath, seine Regierung zur Vorlage von Gegenvorschlägen aufzufordern, und versprach, dieselben zu prüfen, um eine neue Grundlage für einen Vertrag ausfindig zu machen.

Die Wahldemonstration für Boulanger.

Den neuesten aus Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge scheint der General Boulanger seiner Candidatur denn doch nicht so fern gestanden zu haben, wie er dem Kriegsminister Logerot glauben machen wollte, wenigstens sollen, wie die „Kr.-Ztg." berichtet, Maßregeln gegen den General beschlossen werden. Ein derartiges Vorgehen würde indessen unverständlich sein, wenn Boulanger völlig ohne sein Wissen und Wollen als unwählbarer Candidat aufgestellt worden wäre. Im ganzen sind 54 671 Stimmen für den General abgegeben worden, woraus ersichtlich ist, daß Boulanger auch im Lande noch vieler Anhänger sich erfreut; um nicht vergessen zu werden, war es aber erforderlich, seine Person wieder einmal in Erinnerung zu bringen. Nachdem dies gelungen ist, sind weitere Agitationen zu Gunsten Boulangers immerhin möglich. Zu einem Ziele würden dieselben freilich nur bei neuen und ernsten Krisen gelangen können, da Herr Carnot schwerlich dazu sich entschließen dürfte, bei einem Cabinetswechsel Boulanger in die Reihe der Minister wieder aufzunehmen.

Die Radicalen suchen übrigens, wie man dem „B. Tgbl." meldet, mit aller Energie die Verantwortung für die auf Boulangers Namen veranstaltete Wahldemonstration abzuschütteln. Von dieser Seite wird erzählt, der ehemalige Redacteur des reactionären „Petit Moniteur", Thiebaud, welcher die Candidatur Boulangers hauptsächlich betrieb, habe an letzteren telegraphirt: „Desavouiren Sie mich nicht vor dem Tage der Wahl, nachher soviel Sie wollen!" Wie dem nun auch sein möge, so viel steht fest, daß Thiebaud, der seit längerer Zeit in Beziehungen zu Boulanger steht, von einem Pariser Bankier, der auf Boulanger als den kommenden Mann speculirt, die 40 000 Franken empfangen hat, welche die Agitation (Anschlagzettel, Stimmzettel u. s. w.) gekostet hat. Nach Versicherungen von anderer Seite hätte das Grand Magasin du Louvre dies Geld hergegeben. Thiebaud beabsichtigt, die Hauptwahlen im Jahre 1889 zu einem allgemeinen Plebiscit auf Boulangers Namen zu benutzen.

Reichstag.

48. Sitzung vom 28. Februar.

Die Geschäftsordnungs-Commission beantragt, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des verantwortlichen Redacteurs des „Boten aus dem Riesengebirge", Dürholt, wegen Beleidigung des Reichstags nicht zu ertheilen.

Abg. Barth (freis.): Die eigentliche charakteristische Seite dieser Angelegenheit ist die, daß der Staatsanwalt Heim die Anklage wegen Beleidigung des Reichstages gegen den Redacteur Dürholt beantragt, obgleich derselbe Staatsanwalt nicht nur früher Beleidungen des

---

Stadt-Theater.

✿ Dumas' „Cameliendame" kam gestern nach längerer Pause mit Frau **Charlotte Frohn** in der Titelrolle zur Darstellung. Das Stück ist bei uns in den letzten Jahren überhaupt wohl nur noch bei Gastspielen in Scene gesetzt worden. Die Maguerite Gauthier ist allerdings eine Partie, an der sich das Talent, wie der Kunststil einer Darstellerin erproben läßt. Aber das Drama selbst widerstrebt nicht sowohl dem Geschmack, wie dem Gefühl des deutschen Publikums. Was die anstößigen Details in der Fabel der „Cameliendame" betrifft, so hat sich ja in den vierzig Jahren, die das Stück zählt, der deutsche Geschmack leider an viel schlimmere Dinge gewöhnt, die ihm als unentbehrliche Zuthat mit jeder neuen Operette servirt und von ihm mit Behagen genossen werden. Und dergleichen ist doch immer noch viel erträglicher, wenn es ernst behandelt, als wenn es zum Gegenstand frivoler Scherze gemacht wird. Gegen die Benutzung des Magdalenenthums als Gegenstand ernster dramatischer Behandlung wird man an sich nicht unbedingt Front machen dürfen, aber wohl gegen die Art, wie in der „Cameliendame" der dramatische Conflict herbeigeführt und die scheinbare oder wirkliche Rückfälligkeit der modernen Magdalena motivirt wird. Daß Marguerite von Armands Vater sich erbitten läßt, der Respectabilität der Familie Duval ihr Liebes- und Lebensglück zu opfern, ist sehr edel; aber gegen das Mittel, das sie dazu wählt, gegen die ungeheure Lüge, durch die sie ihren Geliebten von sich abwendet, erhebt unser Gefühl entschiedenen Widerspruch. Doch wie dem auch sei: die Rolle der Marguerite bleibt ein sehr geeigneter Prüfstein für die dramatischen Fähigkeiten einer Künstlerin.

Frau **Frohn** zeigte sich uns gestern als eine intelligente Künstlerin, welche die Rolle in allen Einzelheiten ebenso wie ihre Darstellungsmittel mit voller Sicherheit beherrscht. In ersterer Beziehung gab sie ein einheitliches Charakterbild, aus welchem heraus sie alle einzelnen Gefühlsregungen und Seelenkämpfe folgerichtig und also in voller Uebereinstimmung mit der Grundlage des Charakters entwickelte. Was aber die Benutzung ihrer Darstellungsmittel betrifft, so erfreut Frau **Frohn** durch das künstlerische Maß, durch das völlige Freisein von aller Effecthascherei, von welchem ihre Darstellung zeugt. Sie stellt die Wahrheit über den augenblicklichen Erfolg und erzielt damit die echt künstlerische Wirkung. Das machte den Seelenkampf im 3. Akt so ungemein ergreifend und das gab auch dem Schlußakt seine hervorragende Bedeutung. Gewöhnlich suchen hier die Darstellerinnen durch die möglichst realistische Vorführung der körperlichen Leiden zu rühren. Das verschmähte Frau **Frohn** gestern völlig. Die Krankheit war nur so weit, als es die Situation erfordert, angedeutet; im übrigen war die ganze Darstellung auf die Entfaltung des seelischen Schmerzes und der seelischen Freude gerichtet und wirkte so in Wahrheit ergreifend und rührend. Nimmt man dazu, daß es Frau **Frohn** versteht, die Gestalt, die sie uns vorführt, in einer gewissen Vornehmheit zu geben, was besonders der Marguerite Gauthier zu statten kommt, so ist es erklärlich, daß ihre Darstellung je länger je mehr das Publikum erwärmte und zu lebhaftem Beifall veranlaßte. Wir können nach dem Eindruck der gestrigen Vorstellung nur mit lebhaftem Interesse dem heutigen Gastspiel entgegensehen, in welchem Frau **Frohn** die Lady Carlington (Georgette) in Gardou's bisher hier noch nicht gespieltem Schauspiel „Georgette" geben wird.

Von den übrigen Rollen in der „Cameliendame" hoben sich namentlich Armand Duval und Duval Vater durch warmes und empfindungsvolles Spiel der Herren **Stein** und **Bach** vortheilhaft hervor. Auch verdient es besondere Anerkennung, daß Frau **Staudinger** die kleine Partie der Prudence übernommen hatte und mit bekannter Geschicklichkeit durchführte.

Reichstages geduldet hat, sondern auch bei Gelegenheit der Ablehnung des Gehalts für den dritten Director im Auswärtigen Amte eine Adresse unterschrieben hat, die den damaligen Reichstag unpatriotisch und schmachvoll nannte. Der Staatsanwalt selbst hat also den Reichstag schwer beleidigt. Daß ein Staatsanwalt, der Redacteure wegen Beleidigung des Reichstags anklagt, selbst den Reichstag beleidigt, ist gewiß etwas, was nicht vorkommen dürfte, und wir können nur hoffen, daß solche Dinge sich nicht mehr wiederholen werden.

Abg. v. Helldorf (conf.): Die früheren Vorgänge haben mit diesem Bericht nichts zu thun.

Abg. Hegel (conf.): Nicht der Staatsanwalt Heim, sondern der erste Staatsanwalt Pietsch hat Veranlassung genommen, uns mit dieser Sache zu beschäftigen. Uebrigens hat der betreffende Redacteur schon 21 Vorstrafen wegen politischer Vergehen erlitten. Daß der Staatsanwalt Heim den Reichstag beleidigt haben soll, gehört aber garnicht hierher.

Abg. Barth: Aus den 21 Vorstrafen des Redacteurs Dürholt kann doch nicht gefolgert werden, daß die Beleidigungen des Staatsanwalt Heim irrelevant sind. Trotz dieser Vorstrafen gilt Dürholt im ganzen Bezirk für einen durchaus ehrenwerthen Mann, und seine Ehre als Mensch ist in keiner Weise tangirt. Wenn auch der erste Staatsanwalt Pietsch unmittelbar diese Sache hier veranlaßt hat, so hat sie doch der Staatsanwalt Heim zuerst aufgegriffen.

Abg. v. Helldorf wiederholt die Behauptung, daß die Angelegenheit des Staatsanwalts Heim mit dem vorliegenden Gegenstand nichts zu thun hat.

Abg. Rickert: Der Zusammenhang zwischen dieser Sache und dem Verhalten des Staatsanwalts in Hirschberg ist sehr klar. Der Abg. Barth hat durchaus Recht, wenn er es charakterisirt, daß derselbe Staatsanwalt, der hier so feinfühlig ist in Bezug auf Angriffe gegen die jetzige Majorität, wenige Monate vorher nicht etwa in einer hitzigen Debatte, wie der Vorredner sagt, sondern in einer von ihm unterschriebenen Adresse von der Majorität des früheren Reichstags wegen eines vorläufigen Votums in einer verhältnißmäßig unbedeutenden Sache — bekanntlich in dritter Lesung anders beschlossen — sagt, daß sie einen unpatriotischen und schmachvollen Beschluß gefaßt habe. Es ist charakteristisch und wirft ein Schlaglicht auf unsere Zustände, daß sich Beamte die Freiheit herausnehmen, die Majorität des Reichstags öffentlich mit solchen Beleidigungen anzugreifen, während sie Redacteure, die harmlosere Dinge von der jetzigen Majorität sagen, anklagen wollen. Auch das kennzeichnet die Situation, daß Sie das noch vertheidigen. Sie wollen allein das Recht der Kritik haben, die Gegner sollen mundtodt gemacht werden.

Abg. Saro (conf.) hält es nicht für hervorragend nobel, einen abwesenden Beamten, der sich nicht vertheidigen kann, in solcher Weise anzugreifen. (Abg. Meyer-Halle: Aber Dürholt darf man angreifen!) Es sei das in der That nicht der Ordnung entsprechend, zumal daraus Angriffe gegen Staatsanwälte überhaupt zu schmieden.

Präsident v. Wedell: Der Vorredner bezeichnete es als „nicht hervorragend nobel", daß u. s. w. Diesen Ausdruck, der die Grenze des Ordnungswidrigen streift, kann ich nicht für parlamentarisch zulässig erklären. (Beifall links.)

Abg. Barth hält es für durchaus angemessen, eine derartige Frage, welche die Oeffentlichkeit so sehr interessirt habe, hier nochmals näher zu berühren. Gerade er als Abgeordneter für Hirschberg habe sich dazu verpflichtet gehalten. Ein in Wirklichkeit öffentliches Interesse liege hier vor. Es müsse den Staatsanwälten zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie nicht befugt seien, andere für Strafthaten zu verfolgen, deren sie sich selber schuldig gemacht haben. Ein Volksvertreter würde seine Aufgabe schlecht verstehen, wenn er solche Dinge nur deshalb nicht berühren wollte, weil es „sich hier um einen abwesenden Beamten handle".

Abg. Rickert: Im Abgeordnetenhause hat keiner der Conservativen das Verfahren des Hirschberger Staatsanwalts gerechtfertigt, auch der Justizminister konnte es nicht. Seine Erklärung war ausweichend, aber sie ließ erkennen, daß er mit dem Vorgehen des Staatsanwalts nicht einverstanden ist. Sie haben allerdings den Muth gehabt, es hier zu vertheidigen.

Abg. Saro (conf.): Ich habe dem Abg. Barth vorgeworfen, daß er nicht allein den Staatsanwalt Heim, sondern die ganze Staatsanwaltschaft angreift. Die Staatsanwälte haben keine Belehrung vom Reichstag entgegenzunehmen, sondern lediglich von ihren Vorgesetzten.

Ref. v. Kehler constatirt, daß Dürholt nicht 21 Mal, sondern 15 Mal bestraft sei. Darunter sei keine Ehrenstrafe. Auf Veranlassung des Staatsanwalts Pietsch solle auch gegen die „Danziger Zeitung", aus der der Artikel des „Boten aus dem Riesengebirge" übernommen sei, gleichfalls die strafrechtliche Verfolgung beantragt werden.

Der Antrag der Commission wird gegen die Stimmen einiger Conservativen (v. Helldorf und Prinz Handjery) angenommen.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Gesetzes betr. die **Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete**.

Ref. Meyer-Jena (nat.-lib.): Die Commission hat die Vorlage ohne erhebliche Aenderung angenommen und nur die Vorschriften über die Colonialgesellschaften neu eingestellt.

Nur an diese Vorschriften, nach denen der Bundesrath das Recht erhält, solchen Colonialgesellschaften Corporationsrechte zu ertheilen, wodurch dieselben von den Vorschriften des Actiengesetzes befreit werden, knüpft sich eine Debatte.

Abg. v. Strombeck (Centr.) erklärt, daß er für diese Vorschriften nicht stimmen könne, weil dadurch die Strafen und Schutzvorschriften des Actiengesetzes beseitigt würden, welche jetzt den Theilnehmern an solchen Gesellschaften einen Rechtsanspruch an die Gründer gewähren.

Abg. Oechelhäuser (n.-l.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Commission diese Vorschriften in das Gesetz aufgenommen hat. Die Colonialgesellschaften können dafür nur dankbar sein, denn es war ihnen nicht möglich, sich unter dem Actiengesetz gedeihlich zu entwickeln. Hoffentlich ist das nur der erste Schritt, um zu einer Reform der Handels- und Industrie-Genossenschaften zu kommen.

Abg. Hammacher (n.-l.) bemerkt, daß es sich hier nur um provisorische Vorschriften handle, um die Erledigung der dringendsten Punkte, da es sich herausgestellt habe, daß die Entwickelung der Colonialgesellschaften durch die mangelhafte Societätsgesetzgebung gehemmt worden sei. Eine Reform dieser Gesetzgebung sei dringend nothwendig und werde hoffentlich bald erfolgen.

Abg. Hänel (freis.) hält diese provisorische Regelung doch für sehr bedenklich; man hätte eine umfassendere Ausbildung der gesetzgeberischen Vorschriften herbeiführen müssen.

Die von der Commission vorgeschlagenen neuen Paragraphen werden darauf genehmigt.

Abg. Rintelen (Centr.) beantragt, einen neuen Paragraphen aufzunehmen, wonach die Bestimmungen der Generalakte der Berliner Conferenz vom 26. Februar 1885 über die Gewissensfreiheit und über religiöse Duldung auf die deutschen Schutzgebiete Anwendung finden sollen.

Abg. Hahn (conf.) bemerkt, daß vor zwei Jahren die Regierungsvertreter diesen Antrag als überflüssig bezeichnet hätten, da die katholische und evangelische Mission mit vollster Parität behandelt würden.

Abg. Windthorst: Leider wird die freie Religionsübung in den Schutzgebieten nicht als selbstverständlich angesehen. Um aber eine Probe zu machen, ob wirklich der Abg. Hahn mit seiner Ansicht Recht hat, beantrage ich: der Reichstag wolle, in der Erwägung, daß die Anwendung der Grundsätze der Congoakte nach den Erklärungen der Commissare der verbündeten Regierungen als selbstverständlich anzusehen, über den Antrag Rintelen zur Tagesordnung übergehen. Und darüber bitte ich namentlich abzustimmen.

Bei der namentlichen Abstimmung stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Nächste Sitzung: **Mittwoch**.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 28. Febr. Der **Kaiser** nahm heute Vorträge und persönliche Meldungen entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Departements und verblieb während der Nachmittagsstunden in seinem Arbeits-Zimmer. Der kalten Witterung wegen fiel die Nachmittags-Ausfahrt aus.

L. **Berlin**, 28. Februar. Aus seiner Mittheilung, welche der Reichskanzler dem Bundesrath bezüglich der **provisorischen Leitung des Patentamts** durch den früheren Generalconsul v. Bojanowski gemacht hat, wird irrthümlicher Weise der Schluß gezogen, Herr v. Bojanowski solle nun zum ständigen Vorsitzenden des Patentamts bestimmt. Der Reichskanzler hat erklärt, er habe die Zustimmung des Bundesraths nicht eingeholt, da es sich nur um ein Provisorium handele. Da das Provisorium am 1. April abläuft (bis dahin bezieht Herr v. Bojanowski noch die Competenzen als Generalconsul in Budapest mit 27 000 Mk., während der Präsident des Patentamts nur ein Gehalt von 12 000 Mk. hat), so wird der Reichskanzler im Laufe des März den Antrag, der die Beschlußfassung des Bundesraths vorbereiten soll, einbringen und damit um so sicherer Erfolg haben, nachdem Dr. v. Bojanowski den Posten schon seit Wochen commissarisch versieht.

* **[Graf Herbert Bismarck]**, der Staatssecretair des Auswärtigen Amts, hat einen kurzen Urlaub genommen, um, wie im vorigen Jahre, die ihm befreundete Familie des Viscounts von Irland, Marquis v. Londonderry, zu besuchen.

* **[Der Abg. Gehlert]** veröffentlicht in der „Post" einen zwei Spalten langen Artikel gegen den Dr. **Bamberger** über die Pflichten des Staats gegen die Lohnarbeiter. Herr Gehlert schließt seine Auseinandersetzung mit den stolzen Worten, die dem Staate obliegende Pflicht zur Bekämpfung der Socialdemokratie dränge zu Gewaltmaßregeln, „wobei Sentimalität und Halbheit keine Rolle spielen, sondern lediglich die Rücksichten auf den Erfolg gelten sollten". Aber Herr Gehlert, **wo sind denn die „Erfolge" des Socialistengesetzes?**

* **[Die Orthodoxen und Windthorst's Volksschulantrag.]** Die „Neue Pr. Z." meint, der Antrag Windthorst bezüglich der Volksschule enthalte „Einiges, was schon jetzt, selbst in der noch heut giltigen Verfügung des Ministers Dr. Falk vom 10. Febr. 1876 den kirchlichen Organen gewährt ist, über dessen Inhalt sich wenigstens in einer Commission verhandeln." Wir haben nie daran gezweifelt, daß Herr Stöcker und seine Freunde zufrieden sein würden, wenn kein Lehrer an der Volksschule ohne ihr Placet ernannt werden könnte und wenn gegen ihr Placet in seiner Stellung verbleiben dürfte.

* **[Armeebischof.]** Wie in katholischen Kreisen verlautet der „Kreuzztg." zufolge, daß der fürstbischöfliche Delegat, Propst Aßmann von der Hedwigskirche, als Nachfolger Namszanowskis zum Armeebischof ausersehen sei. Diese Designirung dürfte mit der jüngsten Anwesenheit des Fürstbischofs Dr. Kopp aus Breslau in Verbindung zu bringen sein. Man wird sich wohl erinnern, daß Aßmann, bevor er als Propst an die Berliner Hedwigskirche berufen wurde, Divisionsprediger war und den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat, auch mit dem Eisernen Kreuze decorirt, zurückkehrte.

* **[Stanleys Schicksal.]** Der Afrikareisende Oskar Lenz richtet an die „Wiener „Allg. Zeitung" ein ausführliches Schreiben, worin er den Nachweis versucht, daß die neuesten pessimistischen Nachrichten über das Schicksal Stanleys vorsichtig aufzunehmen seien. Lenz glaubt, daß Stanley lebt, und daß die nächsten Nachrichten über ihn von der Ostküste Afrikas kommen dürften.

* **[Die Heilsarmee in Berlin.]** Der „Berl. Morgenztg." wird aus Berlin vom 27. Februar geschrieben: „Es ist ganz gleichgiltig, ob es ihrer zweihundert waren oder zwei, ob sie mit einem Regiment anzog oder nur Offiziere entsendete, die Thatsache steht fest, daß die Heilsarmee in Berlin unter polizeilicher Ueberwachung, wie sie sagen wird, eine Versammlung abhalten konnte. Im Kolosseum war es am Sonntag Nachmittag 4 Uhr, einem ehemaligen Tanzlokale der Herren. Herr Schauf, der deutsche Organisator der Gesellschaft, ein urdeutsch aussehender Schwabe mit ausgesprochenem schwäbischen Dialect, und Mr. Railton, ein Engländer, der kein Wort deutsch kennt, bilden die Avantgarde der Armee. Zwei Tage vorher sah man sie schon auf den Straßen. Die Mützenschilder trugen in Goldbuchstaben die Worte „Salvation Army" und „Heilsarmee". Dann machten sie ihre Besuche. Und wo anders hätten sie hingehen sollen als in die Versammlung Stöckers, in welcher dieser Heinrich Heine mit Pfiff bespricht?

Daß die Versammlung in das, was man in Berlin „Radau" nennt, ausartete, war zu erwarten. Aber es war ein widerlicher Anblick, da oben zwei knieende, betende Männer zu sehen, die in einer Art Verzückung ohne Sinn und Verstand frommklingende Worte sprachen, dann unten im Saal zwei Dutzend fromme Schwestern vom Betbänken, die einer an die ergangenen Weisung gemäß mit ihren hellen Stimmen in die von den beiden Heil-Offizieren angefangenen Lieder einfielen, und dahinter eine breitumherhöhnische Menge, nun der eine Begleiter der Glöckner'schen Christlich-Socialen die beiden Offiziere unterstützte, eine Mehrheit von Arbeitern sie ernstlich zu verhindern suchte, ihre sonderbare Bethätigung des Gottesdienstes fortzusetzen, wieder eine dritte Gruppe in ruhiger Stille den, was sie gesucht hatte: Gelegenheit zu sensationeller Unterhaltung.

So lange die beiden Männer knieten und still beteten, blieb alles ruhig. Auch als die Schwestern sangen. Dann aber, als sie sich direct an das Publikum wendeten mit Worten, die wahrscheinlich zur Bekehrung auffordern sollten, brach der Sturm los. Herr Railton sprach englisch, Herr Schauf verdolmetschte. Immer ein kurzer Satz englisch, dann dasselbe ins Schauf'sche Deutsch übersetzt. Aber kein Deutsch klang dem so fremd wie jenes englisch, wie dies Deutsch. Plötzlich ein Wort auf. „Der Heiland bleibt unter uns!" rief er, und aus der Menge klang es: „Wo? Zeigen!" — „Ich habe Muth und gehe auf nach dem Heiland" — „Ja wohl", antwortete Herr Schauf. „Ja wohl", tönte es zurück, „das sagt Stöcker auch!" Ich mag die Scene nicht ausmalen. Schließlich ging eine Fluth von „Pfui"-den beiden „Offizieren" entgegen; es war ein Johlen, ein Trampeln. „Mumpitz", „Schwindel", „Gebt uns Brod", „Vom Beten kann der Mensch nicht leben". — Unter Hohn und Spottreden schloß die Versammlung.

Daß es so kommen würde, war vorauszusehen. Wo immer andere als auf englischem Boden der Versuch gemacht worden ist, die Heilsarmee einzubürgern, hat es an Revolten grenzende Unruhen gegeben. In der Schweiz niedergerissene Tempel, Verwundungen, Verhaftungen, Verbote und Strafen. — In Deutschland — ja in Deutschland wurde die bei dem Gedanke, daß die Heilsarmee zu uns kommen könnte, als ein Gedanke aus dem Irrenhause betrachtet. So wie sie den ersten Fuß auf Hamburger oder Bremer Gebiet setzen, wird man sie vorschießen. Darauf schwur man Stein und Bein. Und man hatte Recht — damals. Aber heute? Ja, nun, die Zeiten ändern sich!"

* **[Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.]** Aus Wien wird vom 28. Februar telegraphirt: Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Uebereinkommen mit dem deutschen Reiche wegen Verlängerung des Handelsvertrages vom 23. Mai 1881.

* **[Hebung der Pferdezucht.]** Ueber die im Mai d. J. in Berlin zusammentretende Commission zur Förderung der Landespferdezucht hört die „Voss. Ztg." Folgendes: Die Frage der Förderung und Hebung der Pferdezucht in Preußen, welche einen nicht unerheblichen Theil des Nationalwohlstandes und der Wehrhaftigkeit bildet, ist schon seit einer Reihe von Jahren in den landwirthschaftlichen Kreisen, sowie in den größeren landwirthschaftlichen Genossenschaften wiederholt Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Auch das landwirthschaftliche Ministerium hat dieser Frage seine Aufmerksamkeit zugewendet. Dasselbe berief bereits im Jahre 1875 eine Commission von Sachverständigen, welche über gewisse die Landespferdezucht betreffende Fragen eingehend berathen hat. Diese Berathungen haben, wenn auch über einen großen Theil der behandelnden Fragen endgiltig Abstimmungen nicht stattfanden, weil die Verschiedenheit der provinziellen Verhältnisse das nicht gestattete, über eine Reihe von Grundsätzen Klärung gebracht. Es wurde für das Gedeihen der allgemeinen Landespferdezucht als nothwendig anerkannt: die Zucht und Haltung von Vollblutpferden, die Rennen resp. die Gewährung staatlicher Mittel, die öffentliche Prüfung durch Rennen auf kurzen, ebenen Bahnen mit Gewichtsausgleichung nach Alter und Geschlecht, die Bewahrung des Rennwesens vor Ausschreitungen durch Erhöhung der Rennprämie und Beschränkung des kurzen Handicaps, die Schaustellung von geprüften Vollblutpferden in Gemeinschaft mit Halbblutpferden, der Anschluß der Pferdezuchtvereine an die landwirthschaftlichen Centralvereine und endlich die Beibehaltung der Kör-Ordnungen und Einführung da, wo sie gewünscht werden. Die Commission, welche im Mai d. J. in Berlin zusammentreten wird, soll sich mit einer Reihe von Fragen, welche sich auf die Maßregeln und Einrichtungen zur Hebung der Pferdezucht beziehen, beschäftigen. Dieselbe soll zusammengesetzt werden aus Mitgliedern des Landes-Oeconomie-Collegiums und Delegirten der landwirthschaftlichen Centralvereine, aus Beamten der Gestüte-, Remonte- und Marstall-Verwaltungen und aus einigen anerkannten Pferdezüchtern. Die Referate über die Verhandlungen der Commission werden geordnet und gesichtet werden und im Druck erscheinen, um sie allen landwirthschaftlichen Vereinen zugänglich zu machen.

Darmstadt, 28. Febr. Im Auftrage des Großherzogs hat sich der Erbgroßherzog zur **Beisetzung** des verstorbenen Prinzen **Ludwig von Baden** nach Karlsruhe begeben.

Straßburg i. E., 28. Febr. Der der Beihilfe zum **Landesverrath** angeklagte Instrumentenfabrikant Streisguth ist in Gemäßheit des Art. 124 der Strafprozeßordnung gestern gegen eine Caution von 10 000 Mk. vorläufig in Freiheit gesetzt worden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Februar. Der „Correspondence de l'Est" zufolge begiebt sich der russische Botschafter am hiesigen Hofe, **Lobanow**, demnächst nach Petersburg, woselbst er bis nach den Osterfeiertagen verbleiben wird. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 28. Februar. Der Bundesrath hat den Antrag wegen **Erwerbung der Nordostbahn** nicht auf die Tagesordnung der am 12. März zusammentretenden Bundesversammlung gesetzt, da die von der Generalversammlung gestellten Bedingungen neue Unterhandlungen nothwendig machen. Wahrscheinlich wird vorläufig auf die Erwerbung der Nordostbahn verzichtet werden. (W. T.)

England.

London, 28. Februar. **[Unterhaus.]** Bei der fortgesetzten Berathung der Reform der **Geschäftsordnung** wurde der Antrag Smith mit 256 gegen 134 Stimmen angenommen, nach welchem der Schluß der Debatte erfolgen solle, wenn die Majorität für denselben wenigstens 100 Stimmen beträgt. (W. T.)

Italien.

Rom, 28. Febr. In Folge einer Mittheilung der französischen Regierung, daß die letzten Vorschläge betreffend den **Handelsvertrag** endgiltige und unabänderliche seien, tritt vom 1. März ab für den Handelsverkehr zwischen Frankreich und Italien der allgemeine Tarif in Kraft. (W. T.)

Rom, 28. Februar. Nach einer **Meldung aus Massaua** traf der Negus am 24. Februar mit Ras-Alula und einer beträchtlichen Streitmacht in Debora, 30 Kilometer von Asmara, ein; er ist also den Italienern **näher gerückt**.

Rußland.

Petersburg, 28. Februar. „Nowoje Wremja" meldet: Der **Bau eines Kriegshafens in Libau** ist endgiltig beschlossen; er soll im Frühjahr beginnen. (Kr.-Ztg.)

China.

* Die letzte aus China eingelaufene Post bringt die folgenden Nachrichten: „Ein **furchtbares Unglück** ereignete sich bei den zur Eindämmung des Hoang-ho vorgenommenen Arbeiten. 2000 aus Bambus gebaute Fahrzeuge waren mit Steinen beladen worden, um den Lauf des Wassers zu hemmen. Als sie in den Fluß hinausfuhren, wurden sie von dem wilden Strom erfaßt und gingen sämmtlich unter. 3 Mandarinen und 4000 Kulis ertranken. Die Arbeiten an dem Flusse bestehen namentlich im Ausfüllen der Durchbruchsstellen, in Verstärkung der Ufer, Erweiterung und Tieferlegung des Canals, Ausgrabung paralleler Canäle und Abschneidung der Stromwindungen. — Prinz Chuen ist soweit wieder genesen, daß er sich außer Gefahr befindet. — In Chi-nar-Fu, einer der größten Städte von Shantung, **demolirte** der Pöbel die **christlichen Kirchen** und bedrohte die britischen, amerikanischen und französischen Missionäre. — In Hongkong wüthet eine **Blatternepidemie**. In den ersten zwei Wochen des neuen Jahres kamen 146 Todesfälle an der Seuche vor und es erlagen 9 Europäer der tückischen Krankheit. — In Seoul, der Hauptstadt von Corea, wurde eine englische Bank eröffnet."

Von der Marine.

* Das Kanonen-Boot „Iltis" (Commandant Capitän-Lieutenant v. Eickstedt) ist am 28. Februar cr. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 14. März cr. wieder in See zu gehen.

Am 1. März.: S.-A.6.52,U.5.34; **Danzig, 29. Febr.** M.-A. 9.45, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 1. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Theils ziemlich heiter, theils wolkig und trübe mit Schneefällen bei frischen bis starken Winden mit langsam zunehmender Temperatur, Mittags milde.

* **[Danziger Hypotheken-Verein.]** Dem Jahresbericht pro 1887, aus dem wir gestern schon das Wesentlichste über die Geschäftsgestaltung des Vereins mitgetheilt haben, entnehmen wir noch, daß am Schlusse des Berichtsjahres der Reservefond die Höhe von 294 588 Mk. erreicht hatte. Der Zinsenfond belief sich auf 295 735 Mk., der Tilgungsfond auf 123 383 Mk. Dem Bestande von 13 252 300 Mk. in Hypotheken-Obligationen tritt noch ein Bestand in Baar, in Effecten und sicheren Guthaben bei Bank-Instituten von 714 927 Mk. hinzu, so daß den in Umlauf befindlichen 12 267 400 Mk. Pfandbriefen ein Gesammt-Vermögen des Vereins von 13 967 227 **Mk.** gegenübersteht.

* **[Von der Weichsel.]** **Die Eisbrechdampfer arbeiten jetzt bei Dirschau. Sie sind gestern wieder um nahezu 1500 laufende Meter vorgeschritten. Das Aufbrechen des oft über 2 Fuß starken Kerneises sowie der Abtrieb der Bruchmassen geht oberhalb jetzt glatt von statten. Es wurden auch Versuche mit der Entfernung des Schnees von der Eisdecke gemacht, um hierdurch den Dampfern die Arbeit zu erleichtern, doch scheint der Erfolg nicht den Erwartungen entsprochen zu haben, da diese Versuche nicht wiederholt worden sind. In der aufgebrochenen Stromrinne bildet sich bei der anhaltenden Kälte ziemlich viel neues Grundeis. Um zu verhindern, daß hierdurch neue Eisversetzungen entstehen, ist jetzt ein Eisbrecher an der Mündung stationirt, der für Freihaltung des Abflusses zu sorgen hat. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,24 resp. 3,20 Meter.**

* **[Schwurgericht.]** In der am nächsten Montag unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Boß beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden, so weit bis jetzt bestimmt ist, folgende Anklagesachen zur Verhandlung kommen: am 5. März gegen den Sattlergesellen Eduard Ludwig Krebs aus Hohenstein wegen Todtschlages; am 6. gegen die unverehelichte Olga Kretschmann aus Langfuhr wegen Kindesmordes; am 7. gegen den Besitzersohn August Alexander Kutschkowski, den Knecht Franz Michael Gowin, den Eigenthümersohn August Strenk und den Besitzer Franz Kutschkowski aus Nakel wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Verleitung zum Meineide; am 8. gegen den Arbeiter August Reddmann aus Langfuhr wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und die unverehelichte Auguste Elsner von hier wegen Meineides; sowie am 9. gegen die unverehelichte Julianne Kochanski von hier wegen Kindesmordes.

Als Geschworene sind für diese Periode einberufen worden: Die Kaufleute H. J. L. Drahn, C. G. Rautenberg, R. W. Otto, J. C. Domanski, G. F. Kickhöfen, E. P. T. Schwarz, J. H. T. Kuttenkeuler, H. W. Gelhorn, Hauptmann a. D. und Kaufmann M. H. Engel, Ingenieur H. A. Laubmeyer und Agent H. A. R. Schäpe von hier; ferner Kaufmann H. Meyer aus Schöneck, die Rittergutsbesitzer T. v. Kalkstein-Kl. Jablau, A. Wendt-Schönfeld, Max Heine-Gnieschau, Hermann Matting-Sulmin, Richard Wendt-Artschau und Mac Lean-Gr. Roschau, Kaufmann T. Nicklas und Apothekenbesitzer Casimir Magierski aus Dirschau, Major a. D. und Gutsbesitzer Ferdinand Kunze und Fabrikbesitzer Rudolph Steimmig aus Gr. Böhlkau, die Gutsbesitzer Röpell-Lappalitz, August Fähndrich-Elsenthal, Max Bruns-Hoch Strieß, die Hofbesitzer Reinhold Kling aus Freienhuben, Max Schahnasjan aus Altdorf, Eduard Kiep aus Gottswalde und David Siech aus Kohling, Apotheker Siewert aus Pr. Stargard.

* **[Personalien.]** Der Ober-Zoll-Inspector Lauffer ist von Neufahrwasser nach Thorn versetzt, der Zahlmeister-Aspirant Thiede vom pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 zum Rendanten bei der Kadetten-Anstalt zu Kulm bestellt und der bisherige Bibliothekar der Paulinischen Bibliothek zu Münster Dr. Prinz zum Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek zu Königsberg ernannt worden.

* **[Hospitals-Verwaltung.]** Die Verwaltung der Angelegenheiten des hiesigen Hospitals und der Kirche zum Heiligen Leichnam für das laufende Jahr 1888 hat der Mitvorsteher Herr Consul Robert Otto übernommen.

[Polizeibericht vom 29. Februar.] Verhaftet: 14 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Handschlitten. — Gefunden: 2 Schlüssel am Ringe, 1 Bibermuff, 1 Halskette; abzuholen von der Polizei-Direction.

ph. **Dirschau**, 28. Febr. In der heute abgehaltenen Generalversammlung des Diakonissenvereins wurden die vom Vorstande aufgestellten Statuten angenommen und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 416 Mitglieder, welche ca. 1400 Mk. Beiträge zahlen, und beschäftigt gegenwärtig 3 Diakonissinnen und 1 Hilfsschwester, und zwar eine Diakonissin für die Gemeinde-Diakonie, eine Diakonissin und die Hilfsschwester für die von 110 Kindern besuchte Kleinkinderbewahranstalt und eine Diakonissin zur Führung des Haushalts der Schwestern, die auch die Leitung des demnächst zu eröffnenden Krankenhauses übernehmen soll.

Elbing, 28. Februar. Am 25. feierte der hiesige **Gewerbeverein das Fest seines 60jährigen Bestehens** in den Räumen der Bürger-Ressource. Der Verein ist der älteste von Ost- und Westpreußen; er wurde am 17. Februar 1828 gegründet, während der Danziger Gewerbeverein im November desselben Jahres gestiftet wurde. Das Fest verlief in seinem ersten Theile ernst und würdig, in dem zweiten heiter und froh und dehnte sich bis in die späten Morgenstunden aus. Eine besondere Ovation wurde in dem festlichen Prologe dem Ehrenmitgliede des Vereins, Geh. Commerzien-Rath Schichau gebracht, welcher in den nächsten Tagen 50 Jahre Mitglied des Vereins ist. Von auswärts waren Gäste nicht erschienen, namentlich wurde bedauert, daß die Direction des Centralvereins nicht vertreten war, doch waren Gratulationsbriefe und Depeschen von vielen Seiten, so auch von der genannten Direction und von dem Danziger Gewerbeverein eingegangen, welche verlesen wurden. Der Verein zählt über 280 Mitglieder und befindet sich in blühendem Zustande.

— Wie die „Altpr. Ztg." mittheilt, beabsichtigt Herr Geh. Commerzienrath Schichau dem **Prinzen Heinrich** zu seiner Vermählung ein vollständig ausgestattetes **Torpedoboot** en miniature zum Präsent zu machen.

† **Marienwerder**, 28. Februar. Unsere Schulverwaltung mußte die unangenehme Wahrnehmung machen, daß die Frequenz unserer **höheren Töchterschule** von Jahr zu Jahr zurückging. Wenn auch als Grund hierfür besonders die allgemeine schlechte Geschäftslage und die Versetzung vieler Beamtenfamilien anzusehen sind, so glaubte man doch auch annehmen zu dürfen, daß das hier besonders hohe Schulgeld für Auswärtige mit zu der Verminderung der Schülerinnenzahl beitrug. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat deshalb einstimmig beschlossen, das Schulgeld für Auswärtige erheblich herabzumindern. — Aus dem vom Bürgermeister Würtz vorgetragenen Verwaltungsbericht ist zu entnehmen, daß unsere Fortbildungsschule jetzt von 202 Schülern recht regelmäßig besucht wird. Eine auffällige Erscheinung ist der im Verhältniß zur Bevölkerungszahl ungemein große Wechsel in unserer Bevölkerung. In dem Berichtsjahr sind bei einer Bevölkerung von etwa 8000 Seelen ca. 2000 Personen fortgezogen und 1800 zugezogen. Auch die Todesfälle haben die Geburten etwas überwogen — eine Folge der Kindersterblichkeit an Diphtheritis. Der Stadthaushaltsetat schließt mit ca. 171 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab, etwa 4000 Mk. weniger als im Vorjahre, doch ist bei dem geringen Bestande in der Stadtkasse an eine Ermäßigung der Communalsteuer nicht zu denken.

s. **Aus dem Kreise Flatow**, 28. Febr. Die Pächter der zur Herrschaft Flatow und Krojanke gehörigen

Domänen haben in einer in den letzten Tagen in Krojanke abgehaltenen Versammlung beschlossen, durch eine Deputation bei dem neuen Verwalter der Domänen, Grafen Kanitz und durch diesen bei dem Gutsherrn, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vorstellig zu werden, um eine Pachtermäßigung zu erzielen. — Der Lehrer S. im hiesigen Kreise ist „im Interesse des Dienstes" nach einer dunklen Gegend des Dt. Kroner Kreises versetzt worden.

Konitz, 27. Februar. In der Nacht zum Sonnabend ist die Dampfschneidemühle in Czernitza niedergebrannt.

Thorn, 28. Februar. Die Absicht, beim Ausbau des Artushofes (Stadttheaters) das Nebengebäude, in welchem sich jetzt das Zollamt befindet, mit zu verwenden und zu dem Zwecke von der Steuerbehörde anzukaufen, ist gescheitert. Denn der Provinzial-Steuer-Director will den Verkauf erst nach 3 Jahren zulassen. Nun wird der Artushof nur in seinem jetzigen Umfange ausgebaut werden müssen. — Die Einrichtung einer Volksküche in diesem Winter wurde zwar geplant, ist aber nicht zur Ausführung gekommen. Doch hat das betreffende Comité Holz und Lebensmittel während der strengen Kälte an bedürftige Personen vertheilen lassen. Es wird nun die Gründung einer dauernden Volksküche nach dem Muster der Volksküche in Berlin an unserm Orte beabsichtigt, zu welchem Zwecke eine besondere Commission in Thätigkeit treten soll.

Königsberg, 28. Februar. Die durch Schneeverwehungen hervorgerufenen Betriebsstörungen auf der Königsberg-Cranzer Eisenbahn sind völlig beseitigt.

A. **Pillau**, 27. Febr. Donnerstag Nachmittag lief hier eine Depesche aus Neukrug bei Polsk auf der frischen Nehrung ein, in welcher um Hilfeleistung für 4, mit 16 Mann besetzte Fischerboote aus Neukrug gebeten wurde. Die Böte hatten auf See die Netze ausgelegt und wurden durch die treibenden Eismassen am Landen verhindert. Als die Kräfte der Leute erschöpft und alle in großer Lebensgefahr waren, wandten die Angehörigen sich nach hier. Herr Lootsen-Commandeur Köhlner beorderte sofort den Dampfer „Pilot", jedoch kam es nicht zur Ausfahrt, da eine zweite Depesche die erfolgte Landung, wobei leider ein Boot gekentert und ein Fischer ertrunken war, mittheilte. Die gelandeten Fischer sollen mehr oder weniger angefrorene Glieder heimgebracht haben. — Am 25. Morgens erhielt der Eisbrecher „Königsberg" beim Aufbrechen des inneren Hafens eine Beschädigung; er drückte sich am Bachbollwerk ein Loch ein.

Mohrungen, 27. Februar. Auch zu Georgenthal ist gestern eine Frau D. an Trichinosis erkrankt, nachdem sie, wie mehrere Familien in Gallfeld, Wurst von einem mit Trichinen behafteten Schweine des Besitzers Stahlberg zu Moltitten gegessen hatte.

Jagd-Kalender
für den Monat März.

Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat März geschossen werden:

Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Jagdschongesetz die Schonzeiten festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

XIX. Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins.

Zweiter Verhandlungstag.

E. Berlin, 28. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Hr. Schiffsbaumeister Kraus (Hamburg) eine interessante Mittheilung über Mängel, die sich bei der bisherigen Anbringung der Positionslaternen auf Dampfschiffen herausgestellt haben und die damit zusammenhängen, daß die sonst vortrefflichen Laternen bei schiefer Lage des Schiffes einen großen Theil ihrer Lichtwirkung einbüßen. Er empfiehlt eine Balancier-Anbringung der Laternen. [illegible]

Der einzige Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist: „Die Alters- und Invaliditäts-Versicherung für Seeleute". Der Referent Hr. Hübner (Hamburg) geht an der Hand der veröffentlichten „Grundzüge" der beabsichtigten Gesetzesvorlage in kurzem Resumé über die wichtigsten Gesichtspunkte ein und zieht daraus die Nutzanwendung für Seeleute. Im allgemeinen erklärt sich der Referent gegen die Erstreckung dieses Gesetzes auf die seeschifffahrttreibende Bevölkerung, da hier ein dringendes Bedürfniß nur in viel geringerem Grade vorhanden sei, als bei den Gewerben auf dem Lande. Weit größer sei das Bedürfniß nach der Versorgung der Hinterbliebenen von Seeleuten, welche durch einen frühen Tod den ihrigen entrissen würden, ohne daß die Hinterbliebenen den Schutz des Unfallversicherungsgesetzes genössen, also namentlich durch klimatische Einflüsse. Auch sei die Ausführung des Gesetzes wegen der Anlehnung an die Berufsgenossenschaft ganz unthunlich; vielmehr empfehle sich die Anlehnung an die Krankenkassen. [illegible] Die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber betragen zusammen jährlich 100 Millionen Mark, ohne den Reichszuschuß, und mit Recht befürchten sogar die Regierungsmotive zu den „Grundzügen" von dieser Belegung einen Druck auf den Zinsfuß der Staatspapiere. Aber selbst wenn das Gesetz sich für andere Gewerbe eignen möge, für die Seeschifffahrt sei es durchaus ungeeignet. Die Seeleute würden in den meisten Fällen [illegible] von der jahrelangen Beitragszahlung haben, denn wie wenige Seeleute brächten es überhaupt zu einem Alter von 70 Jahren, und von denen, welche es so weit brächten, träten die meisten aus dem seemännischen Beruf in einen anderen über. Die Folge würde die sein, daß ein Seemann invalide würde gerade in einem späteren Beruf, weil dieser eben schädlicher sei als der seemännische. Gleichwohl aber würden die Beiträge, welche die Seeleute aufgebracht haben, dazu dienen müssen, diesen Invaliden ihre Rente zu zahlen. Der Referent stellt im Namen des Hamburger Nautischen Vereins den Antrag: „In Anbetracht 1) daß die Ausübung des seemännischen Berufs, abgesehen von den besonderen mit demselben verbundenen Lebensgefahren, der Gesundheit keineswegs in ähnlicher Weise wie die Fabrikarbeit unzuträglich ist und deshalb eine gänzliche und dauernde Invalidität nur in seltenen Fällen zur Folge haben wird, 2) daß Seeleute nur sehr selten bis zur gänzlichen Invalidität und wohl niemals bis zum 70. Lebensjahre ihrem Beruf obliegen werden, vielmehr häufig noch in den besten Jahren an der Küste und den Häfen durch Flußschifffahrt und Fischerei oder sonstwie am Lande in anderen Berufen Beschäftigung und Verdienst finden, und [illegible] in solcher Stellung und Thätigkeit, in der sie nicht versicherungsberechtigt bleiben, so daß sie ihren Anspruch auf Alters- und Invalidenrente verlieren würden, 3) daß die Rhederei eine solche Erhöhung der schon durch die Unfallversicherung ihr auferlegten Lasten, wie sie durch das vorgesehene Gesetz geschaffen werden würde, schwer empfinden und dieselben jedenfalls in keinem Verhältniß zu den von den Seeleuten aus dem Gesetz erwachsenden Vortheil stehen würden, — 4) daß der [illegible] einer Fürsorge für Wittwen und Waisen trifft, solche aber für die Seeleute von viel größerer Bedeutung ist, indem ein nicht unbeträchtlicher Procentsatz derselben durch klimatische oder erlittene Strapazen einen raschen Tod findet, ohne daß nach dem Entwurf die Hinterbliebenen trotz lebenslänglicher Prämienzahlung der Verstorbenen eine Rente beziehen können, spricht sich der Deutsche Nautische Verein gegen die Ausdehnung des vorliegenden Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetzentwurfs auf Seeleute aus, so lange dasselbe nicht eine gesetzliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Seeleuten, welche in Ausübung ihres Berufs durch Krankheit versterben, [illegible]."

In der Debatte sprechen sich die meisten Redner gegen die Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf die Seeleute aus, vermögen sich aber nicht zu verkennen, daß der Gang der socialpolitischen Gesetzgebung doch wohl der sein würde, daß man über die abweichende Meinung der Rhederei zur Tagesordnung übergehen werde. Geh. Commerzienrath Gibsone (Danzig) warnt aber vor einer ablehnenden Beschlußfassung schon auf diesem Vereinstage, weil man ja noch garnicht den Text des Gesetzes kenne und nicht wisse, ob nicht die „Grundzüge" bis zur Vorlegung des Gesetzentwurfs an den Bundesrath noch wesentliche Veränderungen erleiden könnten. Herr Hansen (Kiel) erklärt sich im Princip durchaus für die Ausdehnung, zumal da man sie eben nicht werde vermeiden können. Er bestreitet auch, daß die Seeleute in geringerem Grade der Invalidität ausgesetzt seien als andere Berufszweige; die Entwickelung der Dampfschifffahrt bringe es mit sich, daß die Seeleute, zumal die bei der Maschine beschäftigten, ungefähr derselben Invaliditätsgefahr ausgesetzt seien wie die Arbeiter in Fabriken auf dem Lande, denn die Dampfschiffe seien doch nichts anderes, als schwimmende Fabriken. Allerdings müsse die Regelung der Sache für die Seeleute durch eine besondere Vorlage oder doch mindestens durch besondere Paragraphen der allgemeinen Vorlage erfolgen.

Der Vertreter von Lübeck, Herr Wessels, bezeichnet die Regelung der Alters- und Invaliditätsversorgung für Seeleute als nicht im mindesten dringend. Ihn haben seine Erfahrungen gelehrt, daß die Invaliditätsstatistik sich sehr günstig für die Seeleute gestalte.

Die verschiedenen Meinungen theilen sich ziemlich das Gleichgewicht, und wäre es zu einer Abstimmung nach Vereinen gekommen, so hätten wahrscheinlich die Anhänger der Ausdehnung der neuen Gesetzgebung auf die [illegible] die Majorität erhalten. Da aber keine namentliche Abstimmung beliebt wurde, so wurde schließlich der Antrag von Hamburg, wie der von Kiel mit Stimmengleichheit verworfen und der Antrag Wessels (Lübeck) mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen, welcher ausspricht: „Der Deutsche Nautische Verein erachtet die Regelung der Alters- und Invaliditätsversorgung für die Seeleute nicht als ein dringendes Bedürfniß." Für den Fall aber, daß dem Reichstage noch vor dem Zusammentritt des nächsten Nautischen Vereinstages der Gesetzentwurf zugehen sollte, wurde dem Vorsitzenden anheimgegeben, einen besonderen Vereinstag einzuberufen, um noch Einfluß auf die Gesetzgebung über die Angelegenheit zu gewinnen.

Zum Schluß gedenkt der Vorsitzende, Consul Sartori, in warmen Worten der trüben Ereignisse in der Familie des Kaisers und schließt die Sitzung mit einem kräftigen Hoch auf den greisen Monarchen.

Vermischte Nachrichten.

* [Von dem eben verstorbenen Dichter Michael Klapp] wurde seiner Zeit eine niedliche Geschichte erzählt. Klapp war zur Aufführung seines mit vielem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Rosenkranz und Güldenstern" nach Berlin gekommen und wurde dort in der Gesellschaft viel gefeiert. [illegible] die Mode der Autographenfächer und es wurden von den Damen große Anstrengungen gemacht, möglichst viele und gefeierte Autographen auf ihren Fächern zu sammeln. Auch Michael Klapp entging diesem Schicksal nicht und eine schöne Frau präsentirte ihm ihren Fächer mit der Bitte, auf denselben einen Autograph zu schreiben. Der galante Dichter erfüllte ihren Wunsch mit folgenden Versen:

Dein denk' ich nah, Dein denk' ich fern,
Du meines Lebens Güldenstern,
Und bei der [illegible] Glanz
Tagtäglich einen Rosenkranz.

* [Der frühere Hauptmann Otto v. Schleinitz], welcher seiner Zeit durch kriegsgerichtliches Erkenntniß wegen Erpressung und Wechselfälschung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat jetzt ein Dritttheil seiner Strafzeit verbüßt. Seine hochbetagte Mutter, die verwittwete Frau Regierungs-Präsident v. Schleinitz, hatte, wie die „Berl. Chronik" mittheilt, an maßgebender Stelle Schritte gethan, um eine Herabminderung des Strafmaßes zu erzielen, jedoch ohne Erfolg. v. Schleinitz hegt nunmehr die Hoffnung, daß ihm später ein Theil der Strafe erlassen werden wird. Schl. erfährt in der Haft eine rücksichtsvolle Behandlung, es sind ihm mancherlei Vergünstigungen gewährt, soweit sie das Reglement zuläßt.

* [Ein neuer Stern am Billardhimmel.] Aus Frankfurt a. M. schreibt man der „Elberf. Ztg.": Der bekannte Billardkünstler [illegible] ist hier von einem Neger glänzend geschlagen worden. [illegible]

* [Weber's Freischütz] ist bisher in Holland nur in deutscher oder französischer Sprache aufgeführt worden; nunmehr aber hat die Oper im Parktheater zu Amsterdam unter dem Titel [illegible] ihre erste Aufführung in holländischer Sprache erlebt; die Uebersetzung rührt von [illegible] her.

* [Ein Eishaus in Petersburg] ist nach dem Muster des geschichtlichen Eishauses von 1740 erbaut worden. Es besitzt drei weite Säle, ist ganz von Galerien aus Eis umgeben, mit Eisfiguren ist die Façade geschmückt und alle Möbel sind aus Eis angefertigt. Das Eishaus kostet 4000 Rubel und da der Winter diesmal sehr rauh ist, hofft man es lange erhalten zu können.

* Aus Coburg schreibt man dem „B. B.-C." vom 26., daß der Herzog nach der ersten Aufführung des Dramas „Galeotto" die Wiederholung desselben in den herzoglichen Theatern untersagt hat.

ac. London, 27. Februar. Eine heitere Geschichte erfährt jüngst die Aufmerksamkeit des Oberhauses in seiner Eigenschaft als Gerichtshof letzter Instanz. Ein sparsamer Landpfarrer hatte nämlich seinen Abendmahlsgästen Wasser statt Wein verabreicht, vielleicht in der Hoffnung, daß das Wunder der Hochzeit zu Kana sich wiederholen werde. [illegible]

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Februar. (Privattelegramm.) Im Abgeordnetenhause wurde heute der vom Abg. Prinz von Arenberg eingebrachte Centrumsantrag wegen Wiederherstellung der früheren Corporationsrechte verbotenen gewesener, aber wieder zugelassener Orden von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem der Cultusminister erklärt hatte, daß die Regierung baldigst ein Gesetz einbringen werde, welches den Gegenstand im Sinne der Antragsteller regeln soll.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Febr. Heute fand die Sitzung des Aufsichtsraths der Discontogesellschaft statt, [illegible] Gewinn auf 7 668 231 M gegen 7 699 153 im Vorjahre. [illegible] Dividende von 10 % in Vorschlag zu bringen.

Hamburg, 28. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162 bis 170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco ruhig, 88—90. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 47. Spiritus ruhig, per Februar-März 19½ Br., per März-April 19⅞ Br., per April-Mai 20 Br., per Mai-Juni 20¼ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 3000 Sack. Petroleum sehr fest, Standard white loco 7,35 Br., 7,35 Gd., per August-Dezbr. 7,30 Br. Wetter: Kalt.

Hamburg, 28. Febr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, frei an Bord Hamburg, per Februar 14,60, per April 14,70, per November 12,70, per Dezember 12,70. Stetig.

Hamburg, 28. Febr. Kaffee good average Santos per März 55½, per Mai 56¼, per September 54½, per Dezember 53½. Fest.

Havre, 28. Februar. **Kaffee** good average Santos per März 68,25, per Juni 68,25, per Aug. 65,75, per Dezbr. 64,25. Behauptet.

Bremen, 28. Februar. **Petroleum**. (Schluß-Bericht.) Sehr fest. Standard white loco 7,30 bez.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 214¼, Franzosen 172⅜, Lombarden 60⅛, Galizier 153⅝, Aegypter 75,10, Gotthardbahn 112,40, Disconto-Commandit 189,80, Mecklenburger 128, Laurahütte 89,50. Still.

Wien, 28. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,45, do. 5% do. 92,40, do. Silberrente 78,70, 4% Goldrente 108,30, do. ungar. Goldr. 96,17½, 5% Papierrente 82,80, 1854er Loose 130,50, 1860er Loose 133,00, 1864er Loose 167,00, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 119,50, Creditactien 268,60, Franzosen 214,25, Lombarden 76,50, Galizier 191,00, Lemb.-Czern. 206,50, Pardub. 146,00, Nordwestbahn 152,50, Elbethalb. 155,00, Kronprinz-Rudolfbahn 178,00, Böhm. Westb. —, Nordbahn 2445,00, Unionbank 187,50, Anglo-Aust. 98,50, Wiener Bankverein 81,50, ungar. Creditactien 268,75, deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 126,85, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons 10,05, Dukaten 5,98, Marknoten 62,20, russ. Banknoten 1,02⅝, Silbercoupons 100,00, Länderbank 202,50, Tramway 209,00, Tabakactien 72,00.

Amsterdam, 28. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai 191, **Roggen** per März 102, per Mai —, per Oktober 104—103.

Antwerpen, 28. Februar. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 20¼ bez. u. Br., per März 18¾ Br., per April-Juni 17⅜ Br., per Sept.-Dez. 18 Br. Ruhig.

Antwerpen, 28. Febr. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., **Roggen** ruhig. **Hafer** schwach. **Gerste** behauptet.

Paris, 28. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** behpt., per Februar 24,10, per März 24,10, per März-Juni 24,10, per Mai-August 24,30. **Roggen** ruhig, per Febr. 14,00, per Mai-August 14,40. **Mehl** behpt, per Februar 52,80, per März 52,50, per März-Juni 52,40, per Mai-August 52,60. **Rüböl** fest, per Febr. 49,75, per März 49,50, per März-Juni 50,00, per Mai-August 51,00. **Spiritus** ruhig, per Februar 46,25, per März 46,75, per März-April 46,75, per Mai-August 47,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 28. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente 82,15, 4½% Anleihe 106,40, italien. 5% Rente 93,47½, österreichische Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 77⅛, 4% Russen de 1880 75,40, Franzosen 428,75, Lomb. Eisenbahnactien 170,00, Lombard. Prioritäten 281,00, Convert. Türken 14,02½, Türkenloose 35,60, Credit mobilier 300, 5% Spanier 66[13]/16, Banque ottomane 498,12 Credit foncier 1371, 4% unific. Aegypter 379,06, Suez-Actien 2116, Banque de Paris 742,00, Banque d'escompte 453,00, Wechsel auf London 25,26½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅜, 5% privil. türk. Obligationen 360, Panama-Actien 278,75, Rio Tinto 486,25.

London, 28. Febr. Consols 102[9]/16, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 92½, Lombarden 6¾, 5% Russen von 1871 89½, 5% Russen von 1872 89½, 5% Russen von 1873 90⅛, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 128¾, Oesterr. Silberrente 62, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76¼, 4% Spanier 66¾, 5% privil. Aegypter 101, 4% unific. Aegypter 74¾, 3% gar. Aegypter 103⅛, Ottoman-Bank 9⅞, Suez-Actien 83½, Canada Pacific 58¼, Convertirte Mexikaner 35⅜. Platzdiscont 2 Procent. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,87½, Paris 25,45, Petersburg 19.

London, 28. Febr. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Frost.

Liverpool, 28. Februar. **Getreidemarkt. Mais** ½ d. niedriger, **Weizen** und **Mehl** ruhig. — Wetter: Schön, Frost.

Liverpool, 28. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr. 5½ Verkäuferpreis, per Febr.-März 5½ do., per März-April 5½ do., per April-Mai 5[17]/32 Werth per Mai-Juni 5[9]/16 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5[19]/32 do., per Juli-August 5[39]/64 Käuferpreis, per August-Sept. 5⅝ Verkäuferpreis, per Septbr. 5⅝ d. do.

Petersburg, 28. Febr. Wechsel London 3 Mt. 125,25, do. Berlin 3 Mt. 61,50, do. Amsterdam 3 Mt. —, do. Paris 3 Mt. 50,00, ½-Imperials 10,00, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 250, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 234¾, russ. Anleihe de 1873 168½, do. 2. Orientanleihe 97, do. 3. Orientanleihe 97, do. 6% Goldrente 197½, Große russ. Eisenbahnen 265, Kursk-Kiew-Actien 305, Petersburger Discontobank 630, Warschauer Discontobank —, russ. Bank für auswärt. Handel 193, Petersburger intern. Handelsbank 420, neue 4% innere Anleihe 81½, Petersburger Privat-Handelsbank 285, 4½ % russ. Bodenpfandbriefe 156 ¾. Privatdiscont 6½ %.

Petersburg, 28. Februar. Productenmarkt. Talg loco 55,00, per August 49,00. **Weizen** loco 13,00. **Roggen** per Juni-Juli 5,50. **Hafer** loco 3,80. **Hanf** loco 45,00. **Leinsaat** loco 13,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 27. Februar. Visible Supply an **Weizen** 33 461 000 Bushels, do. an **Mais** 8 848 000 Bushels.

Newyork, 27. Febr. **Weizen-Verschiffungen** der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 59 000, do. nach Frankreich 24 000, do. nach anderen Häfen des Continents 54 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 40 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Qrts.

Newyork, 27. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅜, Erie-Bahn-Actien 25⅝, Newyork-Central-Actien 106¾, Chic. North Western-Actien 107½, Lake-Shore-Actien 91, Central-Pacific-Actien 29, North-Pacific-Preferred-Actien 44¾, Louisville u. Nashville-Actien 56⅞, Union-Pacific-Actien 55¼, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 65⅝, Wabash-Preferred-Actien 24¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56⅛, Illinois Centralbahn-Actien 115, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 71½, Erie second Bonds 95⅝. — **Waaren-Bericht. Baumwolle** in Newyork 10[9]/16, do. in New-Orleans 9⅞, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 99⅜ C., fest. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 4[13]/16. **Kaffee** (Fair Rio) nom., Rio Nr. 7 low ordinary per März 11,02, do. per Mai 10,72. — **Schmalz** (Wilcox) 7,85, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe u. Brothers 7,85. **Speck** —. **Kupfer** per März 16,10. **Getreidefracht** ¾.

Newyork, 28. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,85½, Rother **Weizen** loco 0,90¼, per Februar 0,89½, per März 0,89½, per Mai 0,91. — **Mehl** loco 3,15. — **Mais** 0,59¼. **Fracht** ¾. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4[13]/16.

Berlin, den 29. Februar.

		Crs. v. 28			Crs. v. 28
Weizen, gelb			2. Orient-Anl	48,50	48,30
April-Mai	161,00	160,50	4% russ. Anl. 80	74,40	74,20
Juni-Juli	165,00	164,50	Lombarden	30,90	31,00
Roggen			Franzosen	86,40	86,20
April-Mai	118,70	118,20	Cred.-Actien	138,40	138,70
Juni-Juli	122,70	122,20	Disc.-Comm.	193,50	193,10
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	161,90	161,90
			Laurahütte	90,25	90,00
loco	24,80	25,00	Oestr. Noten	160,60	160,55
Rüböl			Russ. Noten	163,60	163,75
April-Mai	44,30	44,30	Warsch. kurz	163,50	163,50
Sept.-Okt.	45,10	45,20	London kurz	—	20,375
Spiritus			London lang	—	20,28
April-Mai	96,60	96,90	Russische 5%		
Mai-Juni	97,30	97,50	SW.-B. g. A.	50,60	50,60
April-Mai	30,70	30,80	Danz. Privat-		
Mai-Juni	31,20	31,30	bank	137,00	137,00
4% Consols	106,90	106,90	D. Oelmühle	119,00	119,90
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,75
Pfandbr.	98,70	98,60	MlawkaSt-P	106,30	106,40
do. II.	98,70	98,60	do. St-A	49,60	49,10
do. neue	98,70	98,60	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	91,50	91,50	Stamm-A.	74,60	74,25
Ung. 4% Gldr.	77,20	77,10	1884er Russ	88,00	87,80

Danziger Stadtanleihe 103,60
Fondsbörse: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Februar.

Weizen loco inländisch flau, transit behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	128—158 M Br.	85—155 M bez.
hochbunt	126—135℔	128—158 M Br.	
hellbunt	126—133℔	126—158 M Br.	
bunt	126—133℔	124—154 M Br.	
roth	125—135℔	124—156 M Br.	
ordinär	126—132℔	106—140 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 122 M, inländ. 150 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 155½ M bez., transit 127½ M Br., 127 M Gd., per Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., per Septbr.-Okt. transit 132½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120℔ inländischer 96—100 M, transit 70—73 M
feinkörnig per 120℔ transit 69 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 99 M, unterpoln. 73 M, transit 71 M
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 104½ M bez., unterpolnisch 74 M Br., 73½ M Gd., transit 72½ M Br., 72 M Gd., per Mai-Juni inländisch 106 M bez., per Juni-Juli inl. 108 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 106/7℔ 95 M, russische 104/17℔ 75—94 M, Futter- 73 bis 75 M
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 88 M, Mittel- 95 M, Futter- transit 84—85 M
Wicken per Tonne von 1000 Kgr. inländische 85—99 M
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 92—99½ M
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 122½ M
Dotter russischer 82 M
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 48—56 M
Kleie per 50 Kilogr. 3,50—3,90 M
Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 46¾ M Gd., nicht contingentirt 27¾ M Gd.
Rohzucker ruhig, unverändert.
Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 13 M bez., bei kleineren Quantitäten 13,15 M bez.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: NO.

Weizen. Für inländische Waare waren heute nur vereinzelt Käufer und Inhaber gezwungen, fast durchweg 1 M billiger zu verkaufen. Für Transit bei mäßiger Kauflust Preise behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125℔ 144 M, 129℔ 150 M, rothbunt 128℔ 149 M, hellbunt 132℔ 154, 155 M, weiß leicht bezogen 129, 130℔ 153 M, weiß 129/30℔ 154 M, 132/3℔ 158 M. für polnischen zum Transit bunt ausgewachsen 111℔ 85 M, 114℔ und 115℔ 93 M, blauspitzig 122℔ 98 M, bunt bezogen 120℔ 106 M, 122℔ 111 M, 131℔ 118 M, rothbunt 127/8℔ 113 M, gutbunt 127℔ 125 M, 128℔ 124 M, hellbunt leicht bezogen 125℔ 121 M, 126/7℔ 122 M, hellbunt 123/4℔ 122 M, 127℔ 125 M, 126/7℔ 126 M, 128/9℔ 127 M, 129/30℔ 128 M, glasig 129℔ 128 M, hochbunt 126℔ 124 M, 129℔ 130 M, hochbunt glasig 131/2℔ 132 M, 132½ M, für russischen zum Transit Ghirka 113℔ 117 M, 127/8℔ 123 M per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 155½ M bez., transit 127½ M Br., 127 M Gd., Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Septbr.-Oktbr. transit 132½ M bez. Regulirungspreis inländisch 150 M, transit 122 M

Roggen inländischer in schwerer Waare unverändert, andere billiger. Transit matter. Bezahlt ist inländischer 126℔ 100 M, 120℔ und 121/2℔ 98 M, 118℔ 97 M, 116℔ 96 M, polnischer zum Transit 125/6℔ 73 M, 123℔ 72 M, 119℔ 70 M, 115℔ und 117/8℔ 69 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 104½ M bez., unterpolnisch 74 M Br., 73½ M Gd., transit 72½ M Br., 72 M Gd., Mai-Juni inländ. 106 M bez., Juni-Juli inländisch 108 M bez. Regulirungspreis inländisch 99 M, unterpolnisch 73 M, transit 71 M

Gerste ist gehandelt inländ. große 106/7℔ 95 M, hell 115℔ 100 M, 123/4℔ 110 M, Chevalier 116℔ 106 M, polnische zum Transit 104℔ 75 M, 105℔ und 105/6℔ 76 M, 107/8℔ 77 M, hell 106℔ 81 M, 110/11℔ 83 M, weiß 113℔ 94 M, russ. zum Transit 106/7℔ 76 M, 116/7℔ 88 M, Futter- 73—75 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 96, 97, 98 M, feiner 99½ M, besetzt 92 M per To. bez. — **Erbsen** inländische mittel 95 M, polnische zum Transit Koch- 88 M, mittel 86 M, Futter- 81 bis 85 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 85, 88, 90 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländ. 107, 109 M, polnische zum Transit 105 M per To. gehandelt. — **Lupinen** polnische blaue 54 M per To. bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit besetzt 122½ M per Tonne bez. — **Dotter** russ. zum Transit sehr erdig 82 M per Tonne gehandelt.

Kleesaaten roth 24, 28 M per 50 Kilo bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,55, 3,75, 3,80, 3,99 M, mittel 3,50 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 46¾ M Gd., nicht contingentirter 27¾ M Geld.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ 141, 127/8℔ 149,50, 128℔ 151,75, 131℔ 155,25 M bez., rother 130℔ 155,25, 132℔ 154, 155,25 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 114℔ 89,25, 116℔ 92,50, 93, 118℔ 95, 95,50, 120℔ 98, 122℔ 100,50, 124℔ 103, 125℔ 105, 126℔ 106,25 M bez., russ. ab Bahn 117℔ 65,50, 120℔ 69,50, 69,75, 121℔ 70,75, 123℔ 73, 73,50, 124℔ 74, 125℔ 75, 127℔ 78 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 73,50, 74, 74,50, 75, 77, 77,50, 78, Ger. 70, fein 82, 83, 85, 86, 88, 89, polnisch 98 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 92, 96, 100 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 95,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 94,50, 95,50, 96,50, 97,75, 98,75 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittel 114,25, 117 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 47 M Gd., nicht contingentirt 27½ M Gd., per Februar contingentirt 47 M Gd., nicht contingentirt 27½ M Gd., per Frühjahr contingentirt 49 M Gd., nicht contingentirt 31 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 28. Februar. **Weizen** still, loco 157—163, per April-Mai 165,00, per Juni-Juli 169,00. — **Roggen** still, loco 100—112, per April-Mai 114,50 per Juni-Juli 119,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—100. — **Rüböl** unveränd. per Februar 44,50, per April-Mai 44,50. — **Spiritus** unveränd. loco ohne Faß versteuert 96,50, do. mit 50 M Consumsteuer 47,00, do. mit 70 M Consumsteuer 29,00, per April-Mai 98,00. — **Petroleum** loco verzollt 12,80.

Berlin, 28. Februar. **Weizen** loco 154—175 M, per April-Mai 161½—160½ M, per Mai-Juni 163½—162½ M, per Juni-Juli 166½—164½ M — **Roggen** loco 105—118 M, guter inländischer 113—114 M, feiner inländ. 115 M ab Bahn, per April-Mai 118¾ bis 118—118¼ M, per Mai-Juni 120¾—120—120¼ M, per Juni-Juli 122¾—122¼—122½ M, per Juli-August 125½—125½—124¾ M — **Hafer** loco 105—128 M, ost- und westpreuß. 109—114 M, pommerscher und uckermärkischer 111—114 M, schlesischer 110—114 M, feiner schles., preuß. und pomm. 115—120 M ab Bahn, per April-Mai 113⅛—112¾ M, per Mai-Juni 115⅛—115 M, per Juni-Juli 117½—116¾ M, per Juli-Aug. 119½—119 M — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 119—124 M, per April-Mai 123 M — **Kartoffelmehl** per Februar 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Februar 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 111—117 M, Kochwaare 123—190 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50 bis 17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,25 M, ff. Marken 18,25 M, per Februar 16,30 M, per Febr.-März 16,30 M, per April-Mai 16,45 M, per Juni-Juli — M — **Rüböl** loco ohne Faß 44,0 M, mit Faß 44,5 M, per April-Mai 44,2—44,3 M, per Mai-Juni 44,5 M, per Juni-Juli 44,7 M, per Sept.-Okt. 45,1—45,2 M — **Spiritus** loco ohne Faß 96,7—96,6 M, per Februar 96,8 M, per April-Mai 97,0—97,2—96,9 M, per Mai-Juni 97,6—97,8—97,5 M, unversteuert (50 M) loco 47,9 M, per April-Mai 49,1—49,2 M, per Mai-Juni 49,8—49,9—49,8 M, per Juni-Juli 50,6—50,7 M, per Juli-August 51,4—51,5 M, per August-Sept. 52,5—52,3—52,2 M, unversteuert (70 M) loco 29,6 M, per April-Mai 30,8 M, per Mai-Juni 31,3 M, per Juni-Juli 32,1 M, per Juli-August 32,7—32,9—32,8 M, per Aug.-Septbr. 33,4—33,6—33,5 M

Magdeburg, 28. Febr. **Zuckerbericht. Kornzucker**, excl. 92 % 24,35, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,30, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,50. Unverändert fest. Gem. Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis 1. mit Faß 27,25. Fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,82 bez., 14,85 Br., per März 14,75 bez. u. Br., per April 14,85 Gd., 14,87½ Br., per Juni 15,10 bez. und Gd. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Februar. Wind: S.

Angekommen: Auguste (SD.), Arp, Gothenburg, leer. — Biene (SD.), Jantzen, Aarhus, leer. — Antonie (SD.), Galster, Kiel, leer.

29. Februar. Wind: ONO.

Angekommen: Nanna (SD.), Kaltenborn, Troon, Kohlen. — Süd (SD.), Stahl, Randers, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. Februar. Wasserstand: plus 0,93 Meter.
Wind: O. Wetter: 14 Gr. Frost.
Eisverhältnisse wie bisher.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
29	4	776,9	— 2,1	SO, flau, hell und bew.
	8	772,2	— 7,4	„ „ „ „ diesig.
	12	772,5	— 2,6	Ost, flau, hell, leicht bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 28. Februar.

Die heutige Börse eröffnete etwas fester, aber bald trat wieder in Verbindung mit weiteren Rückgängen der russischen Werthe ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung hervor. Bei großer Zurückhaltung der Speculation blieb doch das Angebot dauernd im Uebergewicht. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, nur vereinzelte Papiere hatten etwas belangreichere Umsätze für sich. Der Kapitalsmarkt erwies sich verhältnißmäßig fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere der Haupttendenz entsprechend matter erschienen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten auch wenig feste Haltung und ruhigen Verkehr. Der Privat-Discont wurde mit 1½ % notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien fest ein, gaben aber weiterhin bei mäßig lebhaftem Verkehr nach; Franzosen und Lombarden waren behauptet, andere österreichische Bahnen wenig verändert, russische Bahnen schwächer, Gotthardbahn fest. Von den fremden Fonds sind, wie erwähnt, russische Anleihen und Noten wieder erheblich matter, auch ungarische Goldrente und Italiener abgeschwächt. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen ziemlich fest und ruhig. Bankactien in den Kassawerthen ruhig. Industriepapiere einschließlich der Montanwerthe ziemlich behauptet, aber ruhig. Inländische Eisenbahnactien matter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do. do.	3½	101,10
Konsolidirte Anleihe	4	106,90
do. do.	3½	101,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,60
Pommersche Pfandbr.	3½	99,50
do. do.	4	102,00
Posensche neue Pfdbr.	4	102,90
do. do.	3½	99,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,60
do. neue Pfandbr.	3½	98,60
Pomm. Rentenbriefe	4	104,40
Posensche do.	4	104,40
Preußische do.	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	86,80
Oesterr. Papier-Rente	5	73,60
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	63,20
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,70
do. Papierrente	5	76,40
do. Goldrente	4	77,10
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	75,10
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	93,75
do. do. do. 1871	5	87,90
do. do. do. 1872	5	87,90
do. do. do. 1873	5	89,75
do. do. do. 1875	4½	82,20
do. do. do. 1877	5	94,50
do. do. do. 1880	4	74,20
do. Rente 1883	6	101,25
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	87,80
do. Rente 1884	5	79,25
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	48,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	48,20
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	4?,85
do. do. 6. Anleihe	5	83,00
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	44,70
Italienische Rente	5	93,50
Rumänische Anleihe	6	104,00
do. fundirte Anl.	5	100,50
do. amort. do.	5	91,30
Türk. Anleihe von 1866	1	13,55
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,90
do. Rente	5	77,00
do. neue Rente	5	78,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,80
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	113,60
2. u. 4. Em.	5	109,50
2. Em.	4½	107,50
1. do.	4	100,20
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,40
do. do. do.	4½	112,80
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,70
do. do. do.	4	102,40
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,60
do. do.	4½	106,20
do. do.	4	102,75
Poln. landschaftl.	5	49,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,00
Russ. Central- do.	5	61,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	138,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	138,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	98,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,20
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,80
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	5	109,40
do. do. 1864	—	270,10
Oldenburger Loose	3	132,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	140,00
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	96,90
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	208,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,90	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	103,75	3½
Marienbg-Mlawka St.-A.	49,10	¼
do. do. St.-Pr.	106,40	5
Nordhausen-Erfurt	—	4
do. St.-Pr.	—	5
Ostpreuß. Südbahn	74,25	—
do. St.-Pr.	109,25	2
Saal-Bahn St.-Pr.	50,30	—
do. St.-A.	106,75	3½
Stargard-Posen	105,20	4½
Weimar-Gera gar.	24,10	—
do. St.-Pr.	84,80	2⅚

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	76,90	5
Gotthardbahn	—	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,20	4¾
Lüttich-Limburg	16,30	—
Oesterr.-Franz. St.	86,75	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	—	3,81
†Ruß. Staatsbahnen	110,00	—
Russ. Südwestbahn	50,80	
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	31,90	—
Südösterr. Lombard	31,00	—
Warschau-Wien	126,70	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,20
†Kasch.-Oderb. gar. f.	5	79,75
do. do. Gold-Pr.	5	102,90
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,70
do. Elbthalb.	5	83,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	56,90
† do. 5% Oblig.	5	101,60
†Ungar. Nordostbahn	5	75,00
† do. do. Gold-Pr.	5	101,20
Brest-Grajewo	5	76,50
†Charkow-Azow rtl.	5	86,50
†Kursk-Charkow	5	85,00
†Kursk-Kiew	4	79,25
†Mosko-Rjäsan	4	85,10
†Mosko-Smolensk	5	84,50
Rybinsk-Bologoye	5	74,75
†Rjäsan-Koslow	4	86,90
†Warschau-Terespol	5	85,00

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,50	4⅛
Berliner Handelsges.	152,00	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	90,75	4½
Bremer Bank	95,80	2⅝
Bresl. Diskontobank	90,30	5
Danziger Privatbank	137,00	10
Darmstädter Bank	140,50	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,75	6⅔
do. Bank	161,90	9
do. Effecten u. W.	115,80	8
do. Reichsbank	134,10	5,29
do. Hypoth.-Bank	103,50	5
Disconto-Command.	193,10	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	57,75	—
Hamb. Commerz.-Bank	121,25	6⅓
Hannöversche Bank	113,80	5
Königsb. Vereins-Bank	107,50	6
Lübecker Comm.-Bank	102,50	—
Magdebg. Privat-Bank	114,10	4 7/16
Meininger Hypoth.-Bk.	96,30	4¾
Norddeutsche Bank	150,00	7
Oesterr. Credit-Anstalt	138,60	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	53,60	2
Posener Provinz.-Bank	—	5¼
Preuß. Boden-Credit	109,50	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,75	4
Schaffhaus. Bankverein	91,00	8¾
Schlesischer Bankverein	108,75	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6½
Danziger Oelmühle	119,90	9
do. Prioritäts-Act.	113,75	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15750	60
Bauverein Passage	63,00	2½
Deutsche Baugesellschaft	88,50	4
A. B. Omnibusgesellsch.	172,75	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	265,00	11⅓
Berlin. Pappen-Fabrik	97,00	5

Wilhelmshütte	1[illegible]2,90	—
Oberschles. Eisenb.-B.	[illegible]2,00	9

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,00	[illegible]
Stolberg, Zink	36,30	[illegible]
do. St.-Pr.	108,00	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 28. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,85
do.	2 Mon.	2½	168,30
London	8 Tg.	2½	20,375
do.	3 Mon.	2½	20,28
Paris	8 Tg.	2½	80,65
Brüssel	8 Tg.	2½	80,60
do.	2 Mon.	2½	80,30
Wien	8 Tg.	4	160,55
do.	2 Mon.	4	159,75
Petersburg	3 Wch.	5	163,00
do.	3 Mon.	5	161,40
Warschau	8 Tg.	5	163,50

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,145
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,175
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten	80,75
Oesterreichische Banknoten	160,55
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	163,75

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.